

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Königswalde
Sonntag 24. April 2016 (Kantate)
Verkündigung: Kolosser 3, 12-17
Abendmahl Ordnung 1 (EM 772)

Dank der Liebe



„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zudem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Lutherbibel 1984)

„Wie werde ich mich freuen am HERRN! Meine Seele jauchze über meinen Gott, denn mit Gewändern des Heils hat er mich bekleidet, in den Mantel der Gerechtigkeit hüllt er mich...“ (Jesaja 61, 10a).

Stimmen

„Der Menschen Anmut und Würde ist [Schiller] ist, dass sie Geliebte und Heilige sind, eine Zwei-Naturenlehre des Glaubens, auf Christus hindeutend, der der Geliebte ist nach seiner Menschheit [Eph 1, 6]!“ (Lothar Steiger, EPM 1985/86 II, 157).

„Anmut und Würde des Menschen, von Singenden! Liebliche Tugendlehre. Dein Gewand – es steht dir und kleidet dich gut!“ (Lothar Steiger, EPM 1985/86 II, 162).

„Mit Dank anfangen, wie der Apostel angefangen hat, und so weiterfahren. Mit Dank zuletzt noch einmal für das Wort, für die Gemeinde. [...] Damit ist uns ein Weg vorgezeichnet von der Lebensangst zum 'Lebensdank' und damit sind wir nochmals bei der 'kurzen Zusammenfassung, worin das Leben der Christen besteht'“ (Rudolf Bohren, PTh 1998/2, 260).

„Pfingsten ist die andere Seite von Ostern und Ostern bleibt die andere Seite von Pfingsten: Der Auferstandene öffnet die Schrift. Das Herz brennt. Beim Brotbrechen werden die Augen geöffnet. Erkenntnis blitzt auf. Sie verändert das Leben (Lk 12, 13ff.). Um das zu erfahren, muss man miteinander einen Weg gehen. Das braucht Zeit. Das Kirchenjahr ist langsam. Jeder Sonntag der österlichen Freudenzeit ist ein Stück eines Weges zwischen Ostern und Pfingsten und Pfingsten und Ostern“ (Christa Reiche, PTh 2004, 4, 280).

„Der Autor des Kolosserbriefes betrachtet Bildung als einen Akt der Heiligung und geht von dem Ziel einer anderen Welt durch andere, neue Menschen aus. Der Gemeinschaftsgedanke ist damit konstitutiv für unseren Text. Wie auch der Dank und die Liebe nur Ausdruck einer Gemeinschaft, in der sich das Wort Christi Raum verschafft hat, verstanden werden können“ (Johanna Haberer, PTh 2010/2, 238).

„Wir singen mehr, als wir von uns aus sagen könnten. Wir leihen uns die Lieder derer, die uns im Glauben vorausgegangen sind.. Sie singen mit und lassen uns für einen Moment über uns hinaustragen[...] In den geistlichen Liedern sind wir uns voraus, singen uns in eine andere Gegenwart“ (Claas Cordemann, GPM 2016/2, 248).

Liebe Schwestern und Brüder,

als Jugendlicher habe ich einen Lehrer kennengelernt, der ein begnadeter Zeuge Jesu Christi war und dazu reichlich mit Gaben ausgerüstet. Er begann seine Predigten oft, indem er nicht sagte: Liebe Brüder und Schwestern (das war d a m a l s die Reihenfolge), sondern: „Ihr Heiligen und Geliebten und auserwählten Gottes.“ Das hat mich sehr beeindruckt, denn er sagte es fast singend und freudig dazu. Ich fühlte mich gleich angesprochen und glücklich, auch zu den geliebten und auserwählten Heiligen zu gehören, denn den Ruf Jesu hatte ich längst vernommen und angenommen. Und es ist doch schön, wenn wir uns als Geschwister auch gelegentlich so herzlich ansprechen und grüßen. Grund genug dazu gibt es reichlich, reichlich aus der Fülle und Liebe Gottes, die in Jesus offenbar geworden ist. Wir haben in den letzten Wochen seit Ostern die Botschaft gehört, was die Hingabe Jesu am Kreuz und seine Auferweckung durch den Vater uns für ein Heil, ein neues Leben gebracht hat. Uns, denn Jesus hat uns zusammengefügt zu seiner Gemeinde. Wir sind sein Eigentum, wir gehören ihm, unserem Herrn und wir gehören als Geschwister für Zeit und Ewigkeit zusammen. Es ist die Gemeinschaft im Heiligen Geist.

Damit hat unser Herr und alles bereitet und geschenkt, was unsere Gemeinschaft hell, freundlich und geschwisterlich gestaltet, anziehend macht, weil uns Jesus Christus von Kopf bis Fuß neu eingekleidet hat. Dieses neue Kleid macht den neuen Menschen aus, der vom Frieden mit Christus geprägt ist und diesen Frieden im gemeinsamen Leben des Leibes Christi lebt und pflegt.

Ja, das neue Kleid haben wir nicht nur empfangen und angezogen, es will auch gepflegt werden. Und wer tut das nicht gerne und freudig, wenn es so Anmut und Festlichkeit ausstrahlt, einladend zum Fest, zu dem uns Gott einlädt und zu dem wir uns sonntags hier versammeln zum Lob und Preis unseres Herrn, uns von ihm einkleiden lassend.

Die „alten Klamotten“: „Zorn, Groll Schlechtigkeit, Lästerung, hässliche Worte, lügen gegeneinander“ (Kol 3, 8) sollten längst entsorgt sein, sagt der Apostel. „Seid solche, die den alten Menschen samt seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen haben, der zur Erkenntnis nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird“ (Kol 3, 9f.). Ziehen wir darum an, was für uns bereitliegt, was uns Jesus heute schenkt und was mir manchmal liegen lassen, wo wir doch Erwählte, Heilige und Geliebte Gottes sind. **Kleiden wir uns** wieder **standesgemäß** ein. Und das von Kopf bis Fuß. (Hier beziehe ich mich nicht auf Karl Lagerfeld, sondern auf Lothar Steiger, der um **das neue Kleid** weiß und es selber trägt. Dieses Kleid liegt außerhalb der Reichweite von Lagerfeld, womit aber nichts gegen dessen Können gesagt ist.) Aber es geht um das Kleid, das uns Christus erworben hat, mit dem **er** uns einkleidet. Es passt. Hier wird nichts anprobiert, sondern angezogen. In diesem Punkt muss ich aber von Lothar Steiger abweichen, wenn er schreibt: „Lasst uns die Anprobe machen! Ob das Ganze dir passt und steht, kannst du immer noch sehen!“ (aa0 160). Es passt und steht uns, denn er hat es gemacht, der uns geschaffen hat!

1. Das Festkleid, von Gott geschenkt und zu seiner Ehre getragen

Das Festkleid reicht von der Schulter über die Brust über die Knie bis zu den Füßen. Es bestimmt die gesamte Erscheinung, so wie das bei der Robe des Richters oder beim Talar der Pfarrer der Fall ist. Hier ist es die Würde der Heiligen, Geliebten und Auserwählten Gottes. So treten sie auf, so treten wir in Erscheinung. Es ist unser Kleid, die wir in Gemeinschaft mit Jesus Christus leben. Es ist das herzliche Erbarmen Gottes, das unser ganzes Leben umfängt und trägt. „Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung deren ich nicht wert“ bekennen wir im Lied mit Ph. F. Hiller (EM 296, 1). Und Zacharias sagt es lobsingend von Gottes Volk, dem der Herr seine Barmherzigkeit erwiesen hat und geschenkt „Erkenntnis des Heils seinem Volk durch die Vergebung der Sünden, aufgrund des herzlichen

Erarmens unseres Gottes“ (Lk 1, 77.78a). „splanchna oiktirmou“ (Eingeweide des Erbarmens). Wenn Jesus Menschen in ihrem Elend, ihrer Krankheit oder ihrer Armut begegnete, dann lesen wir : „Es jammerte ihn.“ So hat Jesus auch uns gesehen, in unseren Sünden, unserer Gottestrennung, in unserer Hoffnungslosigkeit im Leben zum Tod und hat sich unser herzlich erbarmt, sich unser herzlich angenommen. Wie könnten wir dann Menschen sein, als hätten wir kein Herz im Leib? Hartherzigkeit wirkt zersetzend und zerstört Leben, passt nicht zu unserer Würde als geliebte und auserwählte Gottes. Herzliches Erbarmen lässt die Liebe Gottes aufstrahlen, die Sonne der Gerechtigkeit geht auf und im Licht der Gnade wird alles ganz hell. Gnade schenkt der, der unser Richter ist. Und wenn er es tut, dann lasst uns gnädig miteinander umgehen. Wie das aussieht, was davon ausstrahlt, bekommen wir zu hören.

2. Was alles bereit liegt.

2. 1 Freundlichkeit und Demut; Sanftmut und Langmut

Freundlichkeit (griechisch: *chrestotees*): *„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland“,* schreibt Paulus im Titusbrief (3, 4-7a). Da haben wir erfahren, wozu der Psalmbeter einlädt: *„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet“* (Psalm 34, 9). Freundlich begegnet uns der Herr, und wir dürfen ihm danken: *„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“* (Psalm 106, 9). Die Freundlichkeit, eine wunderbare Frucht des heiligen Geistes (Gal 5, 22). Festlich gekleidet gehen wir zum Gottesdienst am Sonntag Kantate: *„Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade wäret ewig und seine Wahrheit für uns für“* (Psalm 100, 4f.).

Demut (griechisch *tapeinophrosyne*): Was Demut ist, hat uns Jesus gezeigt. Von ihm können wir Demut lernen und das geschieht in der Gemeinschaft mit ihm, zu der er uns immer wieder ruft: *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“* (Mt 11, 28-30). Aus dieser Gemeinschaft mit Jesus leben wir alle und darum gilt: *„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst“* (Phil 3, 2). Darum ermutigt Petrus: *„Haltet fest an der Demut“* (1 Pt 5, 5).

Sanftmut (griechisch *prauetees*) und Langmut (griechisch *makrothymia*) gehören wie ein unzertrennliches Paar zusammen. Sanftmut bewahrt vor dem aufbrausenden Zorn. Statt uns gleich aufzuregen über Menschen und Verhältnisse, sehen wir immer und zuerst den Menschen, **den Gott liebt** und die Welt, die **Gottes Welt ist**. Das hat Verheißung. Jesus sagt: *„Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen“* (Mt 5, 5). Sanftmütig, auf einen Esel ritt Jesus in Jerusalem ein. *„Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht Sacharja [9, 9]: 'Sagt der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel ...'“* Mt 21, 4f.). Und Langmut? Langmut ist die Geduld, die man mit einem anderen im Zusammenleben haben muss. Mit seinen Schwächen, Fehlern, Grenzen und seiner Schuld. Wir brauchen diesen Mut, diese Geduld ein Leben lang, wenn wir in der Gemeinde **miteinander** Jesus folgen wollen. Der Geduldsfaden darf nicht reißen. Besteht er aus **heiligem Zwirn**, ist er also eine Frucht des heiligen Geistes, besteht er jede Zerreißprobe. Dass nur wir nicht den Faden verlieren, sondern mehr und mehr aus Gottes Wort leben, das ist und bleibe unser aller Gebet. Wie wichtig es ist den Zorn durch Langmut zu entwerfen, sagt Adolf Schlatter: „... das Vermögen, den Zorn zu beherrschen, die Gemeinschaft auch über bittere Erfahrungen hinweg zu bewahren und sie [auch da die Kraft,TR], wo Unrecht und Bosheit sie gefährden, in der Freiheit und des Vergebens zu erhalten. Diese für uns schwerste, höchste Betätigung der Liebe bekommt ihren Grund und ihre Regle daran, dass unsere eigene Gemeinschaft

mit Christus auf seinem Verzeihen beruht“ (Erläuterungen zum NT, Bd. 7, 299).

Indem allen erweist die Liebe Gottes ihre Macht. Sie geht aber nicht darin auf, sondern ist das Band, das uns alle miteinander verbindet. Die Liebe ist nur in der Gemeinschaft möglich. Wenn wir uns voneinander abwenden, unsere eigenen Wege gehen, unsere persönlichen Interessen durchsetzen wollen. Freilich, auch unsere Interessen können uns eine Zeit lang verbinden wie unsere theologisch-biblischen Auffassungen ebenso. Aber es hat sich gezeigt, dass gerade da, wo die Lehre in der Gemeinde geachtet wird und eine hervorragende Rolle spielt, es zu großen Auseinandersetzungen und Trennungen in der Geschichte der Kirche gekommen ist. Erst dann hält das Band fest und bewirkt die Verbundenheit, die Jesus mit der Bitte an den Vater, nämlich dass sie alle eins seien, gerichtet hat, die Liebe ist. Darum: **„Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zudem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“**

Wie gestaltet sich dann unser Leben als Gemeinde, am Sonntag und im Alltag.

Am Sonntag, heute: **„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“**

Im Alltag, Montag bis Samstag:

„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“

So steige unser Lied und Lob zu Gottes Thron empor, aus unserem Mund, aus unserem Herz. So geschehe alles, in Wort und Tat, im Namen unseres Herrn Jesus, in dessen Namen wir Gott, dem Vater danken. Es wird uns und unseren Nächsten ein Segen sein, ihr lieben Auserwählten, Heiligen und geliebten Gottes. So geziemt es uns.

Amen.

23.04.2016/TR
(Es gilt das gesprochene Wort.)